

Reimsprüche.

Das Feuer hebt vom Funken an,
Vom Funken brennt ein Haus.
Drum wo ein Funken schaden kann,
Lösch ihn beizeiten aus.

Sei nicht ein Wind- und Wetterhahn
Und sang nicht immer neues an!
Was du dir wohl hast vorgelegt,
Dabei beharre bis zuletzt.

Kommt einer aus der Ferne her,
Wird ihm das Lügen gar nicht schwer.
Bleibt er zu Hause, wird er's lassen,
Man kann ihm auf die Finger passen.

Gehet der Esel zum Löwen hin,
Da kommt ihm keine Furcht in Sinn;
Das kommt von seiner Dummheit her,
Nicht weil er klug und tapfer wär'.

Hat Reichtum Leute schön gemacht?
Wohl nur zum Schein.
Hat Schönheit Leute klug gemacht?
Das kann nicht sein.
Hat Klugheit Leute gut gemacht?
Ich glaube: nein. —
Reich, schön und klug bringt Glück und Ehr',
Gut-sein ist mehr.

Die Jahreszeiten.

Frühling.

Nun endlich wachet die Sonne droben auf
Und ruft dem Frühling zu: „Du! Schieb einmal
Die grauen Wolken mir vom Himmel fort!“
Der Frühling thut's und seht, da lacht sie wieder
Auf ihrem blauen Thron, die prächt'ge Sonne!
Und wie ihr Strahl so wunderwarm zur Erde
Herniederfällt, gleich schmelzen Schnee und Eis,
Und Keim auf Keimchen kriecht aus schwarzem Acker,
Und Knosp' an Knospe glänzt an jedem Zweig;
Die Erde sei'rt ihr Auferstehungsfest. —
Doch noch ein schön'res Auferstehungsfest
Begeht der Mensch. Rings aus den Kirchen schallt
Der Festgesang: „Der Heiland ist erstanden!“
Und alles feiert froh den Ostertag.
Und selbst den Kindern muß ihr Teilchen Freude
Bescheret werden. Draußen in den Ästen
In Busch und Dorn, in Hund- und Hühnerstall
Was liegt denn da versteckt; so rot und blau
Und gelb und violett und bunt gemasert?

Die Ostereier sind's, und der sie legte,
 Das ist der Osterhas', und wer's nicht glaubt,
 Der frag ihn selber; sagt er „Ja“ dazu,
 So wird es wohl so sein, doch sagt er nichts,
 So denket was ihr wollt und sucht nur zu,
 Solang ihr findet! Wohl bekomm es euch!

S o m m e r.

Das ist ein Sommerabend! Rings der Himmel
 So hell und rein, kein Wölkchen nah und fern!
 Der Halbmond steigt herauf wie eine Sichel
 Aus lichtem Silber. In den jungen Buchen
 Regt sich kein Lüftchen. Einzig nur die Vögel
 Die flattern noch vor Schlafengehen auf
 Und schmettern noch zuguterletzt einmal
 Ihr Lied zum Himmel. — Horch! das Abendläuten
 Schallt, aus den Dörfern her, den See herüber
 So hell und klar; das deutet gutes Wetter
 Auf morgen! — — Nebel steigen aus dem See,
 Jetzt schweigen auch die Vögel, nur ganz weit
 Singt einer noch sein leises Abendlied.
 Das Läuten ist verstummt, der Abendganz
 Erblaßt, die Dämm'ung steigt herauf.
 Wie fährt sich's da so schön im leichten Rachen
 Auf glatten Wellen! Nur das Ruder plätschert
 In gleichem Takt; wie klingt der Kinder Lied
 Weit übers Wasser hin und schallt so rein,
 Als stiegen all die Töne grades Weges
 Zum Himmel auf! Das ist ein Sommerabend!

H e r b s t.

Da steigt der Herbst frisch von den Bergen nieder!
 Und wie er wandert durch den grünen Wald,
 Gefällt's ihm nicht, daß überall das Laub
 Dieselbe Farbe hat; er sagt: „Biel hübscher
 Ist's rot und gelb, das sieht sich lustig an!“
 So spricht er, und gleich färbt der Wald sich bunt; —
 Und wie der Herbst drauf durch den Garten geht
 Und durch den Weinberg, spricht er: „Was ist das?
 Der Sommer that so groß mit seiner Hitze,
 Und Wein und Obst hat er nicht reif gemacht?
 Schon gut, so zeig' ich, daß ich's auch versteh'!“
 Und kaum gesagt, so haucht er Wein und Obst
 Mit seinem Atem an, und, siehe da!
 Die Äpfel und die Pflaumen und die Trauben